

balanced, since chapters are called "Parts" and part one consists of two subchapters, part three of five, but part four and the conclusion of just a single subchapter. Though the book is well written and contains a vast amount of valuable information, its layout and quality is not very professional. But it abounds in lovely details which make *The Bombay Country Ships* relaxing and sometimes amusing reading.

Michael Mann

MARTIJN VAN BEEK, KRISTOFFER BRIX BERTELSEN, POUL PEDERSEN (eds.), *Ladakh: Culture, History, and Development between Himalaya and Karakoram. Proceedings of the Eighth Colloquium of the International Association for Ladakh Studies held at Moesgaard, Aarhus University, 5-8 June 1997*. (Recent Research on Ladakh 8). Aarhus: Aarhus University Press, 1999. 414 Seiten, US\$ 34,95. ISBN 87-7288-791-5

Ich glaube nicht, dass sich eine zweite derart schwer zugängliche Forschungsregion mit nur etwa dreihunderttausend Einwohnern insgesamt finden ließe, zu der in nur zwanzig Jahren so viele Arbeiten unterschiedlicher Disziplinen erschienen sind wie über Ladakh. Die 1987 gegründete International Association for Ladakh Studies beschreibt die schnelle Entwicklung des eigenen Forschungsgegenstandes so (S. 10/11):

"Only in the last two decades has Ladakh (northwest India) been readily accessible for study, but in that short time it has been the focus of much attention by students in many disciplines. These have been attracted by the interest of its physical situation at high altitude in the rain-shadow of the geologically active Himalaya; by the natural ecology of this rugged desert and the skilful adaptations of pastoralism and agriculture; by the sociology, history and cultural tradition, especially as a surviving example of Tibetan Buddhism; and by the problems presented by modern development and conservation. Informal study groups organized international colloquia on Ladakh in 1981 at Konstanz (Federal Republic of Germany), in 1985 at Pau (France) and in 1987 at Herrnhut near Dresden (German Democratic Republic).

The fourth IALS Colloquium was at Bristol (UK) in 1989; the 5<sup>th</sup> at the SOAS in London in 1992; the 6<sup>th</sup> in Ladakh in 1993; the 7<sup>th</sup> at Bonn in 1995. The proceedings of these have been published. The 8<sup>th</sup> was at Aarhus, Denmark, on 5-8 June 1997.

At Herrnhut the International Association for Ladakh Studies (IALS) was formed with an international committee of distinguished scholars. The functions of the IALS are to provide contacts between all who are interested in the study of Ladakh, and to disseminate information about proposed and completed research and publications. To do this the IALS organises colloquia, arranges publication of the proceedings, and publishes a bi-annual newsletter, *Ladakh Studies*. This includes information about conferences, planned and current studies, requests for specific information and help, short reports, publications and general information about Ladakh.

The close integration of resources, culture and religion in Ladakh demands a holistic approach, and members of the IALS are concerned with a wide variety of topics."

Dieser „holistische Ansatz“ und die „wide variety of topics“ reichen in den 26 Beiträgen des vorliegenden Bandes zum Beispiel von “An Eighteenth-Century Bhutanese Lama’s Journey to Ladakh” (John Bray & Chris Butters, S. 49–57), über “Tibetan Literary Language and Ladakhi Speech: A Continuity” (Anandamayee Ghosh, S. 125–130), “The Scope of Tourism in Kargil District” (Mohammed Jaffar Akhooon, S. 237–239), “Muslim-Buddhist Relations in a Ritual Context: An Analysis of the Muharram Procession in Leh Township, Ladakh” (David Pinault, S. 290–312), “Economic Conditions in Ladakh during the Dogra Period” (Abdul Ghani Sheikh) bis zu “Women’s Development in Ladakh” (Spalzes Angmo, S. 383–388). Eine ähnliche Themenvielfalt bei insgesamt 32 Darstellungen wurde zwei Jahre später auch wieder auf der 9. Ladakh-Konferenz in Leh im August 1999 beobachtet (vgl. *IIAS Newsletter*, Nr. 22, Juni 2000, S. 17).

In ihrer kurzen Evaluierung der ersten sieben Ladakh-Konferenzen mit 155 Beiträgen insgesamt hatte Ina Rösing in ihrem „Vorwort“ zu *Recent Research on Ladakh 7* (Ulmer Kulturanthropologische Schriften, Bd. 9, 1997, S. X) schon bemerkt:

“Research on Ladakh rests on a relatively small number of continuous researchers and a relatively large number of ‘one-shot-people’. This is perhaps not uncommon for a regionally defined interdisciplinary field of research (comparative data are not available). But it may nevertheless give rise to some reflection and discussion among Ladakh researchers about

- how interdisciplinary and international Ladakh studies really are,
- what it means that Ladakhis are relatively absent in Ladakh research,
- how the coherence of Ladakh studies should be evaluated.

Each field of research, at a certain stage of development, does posit these questions of the state of the art, tries to evaluate its development, its premises and promises as well as its shortcomings. It may be time for Ladakh studies to do the same.”

Diese Art kritischer Selbstevaluierung hat bislang nicht stattgefunden, sie kommt auch in dem vorliegenden Band nicht vor. Er vermittelt uns zwar auf teilweise sehr präzise und anschauliche Art viele interessante Details aus der/über die Region, doch sind diese, vom generellen Raisonement über den bedauerlichen Einzug der Moderne einmal abgesehen, nicht festgemacht an übergeordneten Fragestellungen. Oder ist schon die sozio-graphische Bestandsaufnahme einer Rest-Kultur, die es in dieser besonders anziehenden Ausprägung in wenigen Jahrzehnten nicht mehr geben wird, verdienstvoll an und für sich?

Ganz gewiss aber ist es zu begrüßen, dass unter den „some eighty people from Canada, Denmark, France, Germany, India, Norway, the United Kingdom, and the United States“ (S. 8) zwölf Teilnehmer aus Südasien („mostly from Ladakh“) waren. Ob sich allerdings ähnlich spendable Förderer für die Konferenzen und eine so schöne(!) Publikation der Ergebnisse wie die Aarhus University Research Foundation, das Danish Research Council for the Humanities und das Danish Development Research Council auch weiterhin werden finden lassen, ist eine offene Frage. Immerhin, das Ninth International Colloquium of the IALS fand ja, wie oben bereits erwähnt, quasi „im Feld“ selbst statt, und entsprechend zahlreich waren die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Ladakh bzw. Südasien vertreten – wengleich es der Kashmir-Konflikt auch ihnen nicht einfach machte, Leh zu erreichen.

Aus den bescheidenen Anfängen eines über Bekanntschaften und Begegnungen in der Region entstandenen kleinen Austausches, den wir im November 1981 in Konstanz organisiert hatten, ist also inzwischen ein kontinuierlicher Konferenzbetrieb mit einer tragenden Institution geworden. Besonders erfreulich daran ist für mich die Tatsache, dass es gelungen ist, darüber Prozesse der Selbstbestimmung und Neudefinition in Ladakh anzustoßen. Wohin sie einmal führen werden, „remains to be seen“, aber sicher nicht zurück zu dem „lost horizon“, den viele westliche Forscher dort gerne finden möchten.

In dem Zusammenhang noch eine Schlussbemerkung zum Thema des „surviving example of Tibetan Buddhism“, für den Ladakh angeblich steht und als welches es von den Travel Agencies in New Delhi international vermarktet wird: Nur wenige Monate nach dem im Juni 1995 in St. Augustin (bei Bonn) abgehaltenen 7. Ladakh-Kolloquium fand im Mai 1996 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn im Forum der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland eine große Ausstellung und ein dreitägiges Symposium zum Thema „Mythos Tibet. Wahrnehmungen, Projektionen, Phantasien“ statt (vgl. den 1997 bei DuMont erschienenen gleichnamigen Band und die Rezension in *Internationales Asienforum*, Vol. 30, 1999, S. 202–203). Veranstalter war in beiden Fällen das Seminar für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens der Universität Bonn. Mehr noch: In beiden Fällen zeichneten dessen Mitarbeiter Thierry Dodin und Heinz Räther für Organisation und Programm verantwortlich. Thematische Verknüpfungen zwischen den beiden Veranstaltungen jedoch sucht man vergeblich. Dabei wäre es doch für die IALS wichtig, ihre Ergebnisse in die aktuelle Diskussion zur Demystifizierung eines vermeintlich armen, aber glücklichen Tibet einzubringen. Oder rührt eine solche Diskussion an das Engagement der Ladakh-Forscher und ihre Sehnsüchte?

Die Studien zum Beispiel von Anna Grimshaw über den real existierenden Buddhismus in einem Kloster in Ladakh und ihre Beobachtungen besonders über die Ausbeutung der auch im „Diamant-Fahrzeug“ des Vajrayana nicht als solche anerkannten Nonnen (sie trug dazu schon in Konstanz 1981 vor, vgl. ausführlicher ihr 1994 bei Herder/Freiburg erschienenen Buch *Ich hörte auf den Klang der Stille*) haben bislang nicht vermocht, gläubige Projektionen zu korrigieren, die sich auf einen alternativen „tibetisch-buddhistischen“ Lebensstil richten, wie er in Ladakh in letzten Nischen noch anzutreffen ist. Dass dieser Lebensstil nicht lange mehr dem allgemeinen Wertwandel und Modernisierungsdruck wird standhalten können, belegen die Beiträge des Bandes zumindest indirekt. Insofern mag es gut sein, einzelne seiner noch intakten sozio-kulturellen Konfigurationen zu archivieren. Im übrigen: Wie angepasst und sinnvoll sich Menschen unter knappen Umweltbedingungen einzurichten verstanden, als sie noch nichts von „basic human rights“, Kyoto-Protokollen und Umwelt-Gipfeln wussten, das haben uns ja John A. Crook und Henry A. Osmaston mit dem umfangreichen Band über die *Himalayan Buddhist Villages* im Zangskar schon 1994 mit beispielhafter Akribie vermittelt (vgl. dazu *Internationales Asienforum*, Vol. 27, 1996, S. 378–380).

Detlef Kantowsky